

Das Archiv in Bewegung

Enno Schmidt

Haus Duldeck, vis á vis vom Goetheanum auf dem Dornacher Hügel, ist jetzt Sitz des Rudolf Steiner Archivs. Am 15. November wurde das Haus nach aufwendigen Umbau- und Renovierungsmaßnahmen für seine neue Nutzung feierlich eröffnet. Bisher hatte im Haus Duldeck der Rudolf Steiner Verlag sein Domizil. Der ist nun den Hügel ein wenig hinuntergezogen in Räume, die auch ihm neue Vorteile bringen. Bisheriger Sitz des Archivs war die »Rudolf Steiner Halde«. Und die war reif für eine Generalsanierung. Das hätte die Nachlassverwaltung drei Millionen Schweizer Franken gekostet, obwohl ihr das Haus nicht gehört. So entschloss man sich, mit dem Archiv lieber in das im eigenen Besitz befindliche Haus Duldeck umzuziehen, das ebenfalls renovierungsbedürftig war. Hier aber waren es »nur« zwei Millionen Schweizer Franken für die Renovierung einschließlich eines teilweisen Umbaus und des Anbaus eines weiträumigen unterirdischen Magazins. In ihm kann der umfangreiche Nachlass Rudolf Steiners nun auch in konservatorischer und sicherheitstechnischer Hinsicht optimal bewahrt und eingesehen werden. In Metallschränken und einem modernen Kompaktus Regalsystem lagern mehr als 600 Notizbücher Rudolf Steiners, seine Briefe und Briefe, die er von anderen erhielt, wie beispielsweise von Andrej Belyj oder Piet Mondrian, seine Aquarelle und Farbstudien, plastische Architektur-entwürfe und Modelle wie der Kopf für die Skulptur »Der Menschheitsrepräsentant« oder die Innenraumstudie für den Saal des erste Goetheanums, zahlreiche Portraits Steiners von befreundeten Malern, viele Manuskripte seiner selbst verfassten Bücher sowie 4500 stenographische Mitschriften seiner insgesamt rund 5000 Vorträge. Allein 2500 Stenogramme stammen von Helene Finkh. Sie wurde von Rudolf Steiner selbst mit dieser Aufgabe betraut. Denn nachdem seine oft

wiederholte Bitte, bei den Vorträgen nicht mitzuschreiben, immer wieder übergangen wurde und heimliche Mitschriften mit Auslassungen und persönlichen Verstärkungen kursierten, sah er sich gezwungen, dem eine offizielle und professionelle Mitschrift entgegen zu stellen. Diese wollte er selbst später auf ihre Richtigkeit hin überprüfen. Doch dazu ist er bei der Fülle seiner Aufgaben so gut wie nie gekommen.

Im unterirdischen Magazin des Archivs lagert auch die Bibliothek des Herrn Picht, der es sich zur Aufgabe machte, alle Bücher zu sammeln, die Steiner je erwähnt hat. So ist eine Überprüfung von Zitaten und Bezugnahmen Steiners im Archiv jederzeit möglich.

Zusammen mit den ebenfalls hier lagernden frühen Bänden der Rudolf Steiner Gesamtausgabe bis 1948 ergibt das einen Kilometer laufende Regalfläche.

Steiners Privatbibliothek und Tafelzeichnungen

Zu den Highlights der neuen Präsentation gehört die Privatbibliothek von Rudolf Steiner im öffentlich zugänglichen Teil des Magazins. Hinter einer Glaswand leuchten 9000 Buchrücken in schonendem Speziallicht. Und fast alle dieser Bücher hat Rudolf Steiner tatsächlich gelesen. Da zu Steiners Zeiten die Buchseiten meist noch aufgeschnitten werden mussten, lässt sich nachvollziehen, welche Bücher und wie weit er sie gelesen hat. Oft riss er auch Seiten heraus, um sie bei Vorträgen in der Tasche stecken zu haben oder sich auf Reisen Ballast zu sparen. Ein ganzer Schrank voll dieser losen Seiten fand sich im Nachlass. Mühsam wurden sie wieder zugeordnet und eingeklebt oder, wo sie verschollen waren, als Kopie aus anderen Bibliotheken neu hinzugefügt. Welche Seiten es waren, die Steiner in seiner unkomplizierten Arbeits-

haltung mit auf Reisen genommen hatte, lässt sich noch deutlich erkennen. Viele Bücher enthalten auch persönliche Widmungen der Autoren. Die Werke von sechzig Philosophen allein aus der Zeitgenossenschaft Steiners finden sich in den Regalen.

Als das Archiv neulich von einer Gruppe Philosophiestudenten besucht wurde, fragte sie Dr. Walter Kugler, der Leiter des Archivs, wie viele zeitgenössische Philosophen sie denn nennen könnten. Man kam mit etwas Mühe auf sechs.

Nicht im Archivgebäude, sondern in einem speziellen Raum im Verlagshaus lagern die Tafelzeichnungen von Rudolf Steiner. Emma Stolle kam seinerzeit auf die Idee, diese sonst nach dem Vortrag von der Tafel gewischten Kreidezeichnungen zu erhalten, in dem sie schwarzen Karton über die Tafeln spannte.

Den Karton konnte man nachher wieder abnehmen und platzsparend aufbewahren. Sechs dieser Vortragszeichnungen sind in den umfunktionierten Kellerräumen des Archivs zu sehen. Insgesamt 1100 sind erhalten. Und noch längst nicht alle sind konservatorisch aufbereitet und gerahmt. Dafür werden Paten gesucht, Menschen, die für eine Tafelzeichnung eine Patenschaft übernehmen. Denn aus aller Welt treffen die Anfragen erstrangiger Häuser der Kunst nach Ausstellungen dieser »Signaturen des Geistigen« im Archiv ein.

Briefwechsel mit Literaten

Betritt man das Haus Duldeck jetzt mit seinen auch farblich neu gestalteten Räumen, so empfängt einen im Erdgeschoss das großzügig und doch intim gehaltene Ausstellungs-

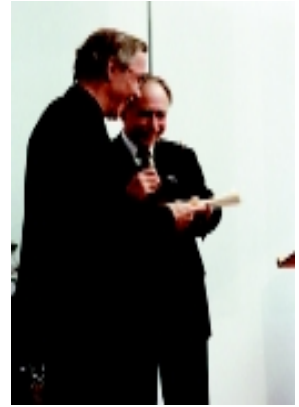
Eröffnungsabend: Vordere Sitzreihe von rechts: Dr. Gisela Reuther, Mitbegründerin der Bochumer Bankeinrichtungen, später im Vorstand der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft Schatzmeisterin – Erika Baravalle – Dr. Conrad Schachenmann, Gründer und langjähriger Leiter des Altersheimes »Johanneshaus« in Oschelbronn, Vorstandsmitglied des »Verein zur Förderung der Rudolf Steiner Gesamtausgabe«, Mitglied des Beirates der »Intern. Fördergemeinschaft Rudolf Steiner Archiv« – Eva Froböse, Eurythmistin und Herausgeberin der Vorträge Steiners über Eurythmie – Justina Schachenmann, Goldschmiedin und Herausgeberin des Bandes »Kleinodienkunst« im Rahmen der Gesamtausgabe. In der Sitzreihe dahinter die zweite von rechts: Margarete Proskauer, Eurythmistin (geb. 1911), langjährige Leiterin der Eurythmieschule in Nürnberg.



ambiente. Dazu Walter Kugler: »Noch bis zum Frühjahr zeigen wir hier einige Briefe von Schriftstellern an Rudolf Steiner: Andrej Belyj, Franz Kafka, John Knittel, Manfred Kyber, Else Lasker-Schüler, Rosa Mayreder, Christian Morgenstern, Rainer Maria Rilke und Johannes Schlaf. Wenn man diese Briefe genau liest und sich zudem vergegenwärtigt, dass Rudolf Steiner in seinen frühen Berliner Jahren zwischen 1897 und 1905 mehr als 200 Literatur- und Theaterkritiken in den verschiedensten Zeitungen publiziert hat, dann wird hier erlebbar, wie neben seinen philosophisch-erkenntnistheoretischen Studien und der ihm eigenen Intuitionsgabe die Auseinandersetzung Steiners mit der literarischen Moderne von substantieller Bedeutung auch für die Entwicklung der Anthroposophie ist. Mit dieser und folgenden Ausstellung wollen wir auf biografische Stationen Steiners aufmerksam machen mit dem Anliegen, dass der Blick auf Rudolf Steiner lebendiger und differenzierter wird.«

Im zentralen Raum des Erdgeschosses, wo früher der Buchladen des Rudolf Steiner Verlags seinen Platz hatte – er ist jetzt in einen ruhigeren Nebenraum umgesiedelt – hat man nun ein Café eingerichtet, in dem auch Veranstaltungen und Präsentationen stattfinden. Das Café soll sich im Sommer mit Tischen und Stühlen auf der Wiese und unter den Bäumen um Haus Duldeck ausbreiten und den einladenden Charakter des Archivs verstärken. Es ist ein helles, dem Leben zugewandtes Archiv, Veranstaltungsort, Informationsdrehscheibe, Klausur wissenschaftlicher Arbeit wie Hort der Originale. Ein kleines, aber um so intensiveres kulturelles Zentrum. So sah es auch das Schweizer Fernsehen, das in der Spätausgabe der Tagesschau einen Filmbericht über die Neueröffnung des Rudolf Steiner Archivs brachte. Damit war zum ersten Mal in der Tagesschau von anthroposophischen Aktivitäten zu hören. Anlässlich des Schweizer Archivtages wurde das Steiner Archiv beispielhaft als das moderne Archiv in der Schweiz vorgestellt. Auch der Südwestfunk und die Baseler Zeitung berichteten.

Walter Kugler
und Uwe Werner.



Haus Duldeck.



Wolfgang Zumdick.



Archivarbeit: gegenläufige Überschneidung der Zeit

Am Eröffnungsabend in Haus Duldeck sprach Regula Nebiker, Leiterin des Staatsarchivs Baselland, über die Arbeit von Archiven als Zukunftsarbeit und über die guten Beziehungen zwischen ihrem und dem Rudolf Steiner Archiv.

Uwe Werner, Leiter des Archivs am Goetheanum, gratulierte zur Eröffnung mit der Übergabe eines handschriftlichen Manuskriptes Rudolf Steiners zu einem Artikel über das zweite Goetheanum in der Baseler Zeitung vom 1. November 1924. Für die älteren Besucher mochten hier noch Erinnerungen an die teils dramatischen Auseinandersetzungen um die Unabhängigkeit der Nachlassverwaltung gegenüber der Anthroposophischen Gesellschaft mitschwingen. Doch die unterschiedlichen Standpunkte haben längst zur Kooperation und gegenseitiger Hochachtung gefunden. In seiner Rede betonte Uwe Werner die Archivarbeit als ein Wirken in der gegenläufigen Überschneidung der Zeit: der Zukunft, die zur Vergangenheit geworden ist und der Vergangenheit, die aufbereitet der Zukunft entgegengebracht wird. »Archive sind die Gärten unserer Erinnerung. Indem sie Erinnerungen speichern, dienen sie der Zukunft« (Paolo Bianchi)

Die Literaten Wolfgang Zumdick aus Aachen und Karlheinz Koinegg aus Köln lasen abwechselnd Berichte von Künstlern vor, die über ihre ersten Eindrücke von Rudolf Steiner oder von ihrer erste Fahrt nach Dornach berichten.

Marek Jerie spielte auf dem Cello die Uraufführung der Komposition »Imago« von Frank Michael Beyer, dem Direktor der Abteilung Musik in der Akademie der Künste in Berlin. Inspiriert war die Komposition von der Tafelzeichnung Rudolf Steiners vom 28.12.1923, auf der es u.a. darum geht, wie die Pflanzen auf die Erde kamen.

Cornelius Bohlen, Präsident der Nachlassverwaltung und Waldorflehrer in Zürich, führte in seiner Rede mit klaren Worten zwei Botschaften aus.

Die erste Botschaft: So schön die neue Behausung des Archivs auch ist: Das alles kostet Geld. Und dieses Geld kann nur durch Freunde und Förderer aufgebracht werden. Alle sind gebeten, das Archiv in der Weise mit zu tragen.

Die zweite Botschaft: Alles kommt auf den freien Menschen an, der unabhängig handelt von Zugehörigkeiten, der auch nicht in Abhängigkeit gerät von Ideen. Der Mut zur eigenen Leistung zählt, auch wenn diese noch so unbedeutend erscheinen mag.

Entdeckungsarbeit

Die Entdeckungsarbeit des Archivs ist noch lange nicht abgeschlossen. Einiges im Nachlass Rudolf Steiners wartet noch auf Sichtung und Klärung. Immer wieder werden aus Notizen und Randbemerkungen wesentliche Hinweise beispielsweise für die Medizin, die Landwirtschaft oder soziale Zusammenhänge ans Licht befördert. Weltweit richten sich Anfragen an das Werk und die Person von Rudolf Steiner auf das Archiv. Angriffe wie die Rassismusdebatte können hier an den Quellen beweisführend widerlegt werden. Die Tafelzeichnungen Rudolf Steiners, seit 1992 in bedeutenden Museen und Kunsthallen weltweit ausgestellt, haben einen neuen, unverbrauchten Blick auf Rudolf Steiner und die Anthroposophie erzeugt. Siebzig Jahre ruhten die farbigen Zeichnungen unbehelligt in den Katakomben des alten Archivgebäudes wie in einem Dornröschenschlaf. Doch dann kamen zwei Künstler aus dem Rheinland und küssten sie wach. Sie erkannten in den leuchtenden, wie gerade erst gezogenen Kreidestrichen, der kühnen Präzision und Unmittelbarkeit der Linienführung wie aus einem unendlichen Raum geistiger Tatsachen – nicht zu vergessen der Humor – zukunftsweisende Kunstwerke und sorgten auch gleich für die erste Ausstellung in der bedeutenden Avantgarde Galerie Monika Sprüth in Köln. Das Bewusstsein und das Kunstverständnis hatten sich so weit entwickelt, dass die Tafelzeichnungen für viele plötzlich an der Spitze



In der Mitte: Frau von Glenck. Sie kennt Rudolf Steiner noch persönlich. Als Schülerin der ersten Klasse der Stuttgarter Waldorfschule konnte sie ihm häufig erleben und manchmal bei den Begegnungen ihres Vaters mit Rudolf Steiner. – Links von ihr: Dr. Walter Kugler, Archivleiter. – Rechts: Dr. Herbert Greif, langjähriger Geschäftsführer des Bundes Freier Waldorfschulen in Deutschland, Vorstandsmitglied des sog. Ulmer Vereins sowie der Hausser-Stiftung.

der zeitgenössischen Auseinandersetzung um die Kunst standen. Konstantin Adamopoulos, Kunstkurator aus Frankfurt, berief in Berlin ein Symposium ein zur Annäherung an das Geheimnis dieser so beiläufig wirkenden Zeichen. In der Publikation des Symposiums, erschienen im Verlag der Buchhandlung Walter König, Köln, unter dem Titel »Das andere Auge der Götter«, ist Walter Kugler zitiert: »Jetzt sind die Tafelzeichnungen fast das Authentischste, was von Rudolf Steiner da ist.« Überall weckten sie Staunen und Begeisterung, insbesondere unter Künstlern. Steiner hatte mal wieder alle überholt, nicht zuletzt viele Anthroposophen in ihrer Kunstauffassung. Dabei ist doch die Anthroposophie selber Kunst.

Freie Vernetzung und verbindliche Partnerschaft

Neue Herausforderungen stellen sich durch den Fortgang der Zeit sowohl in konservatorischer Hinsicht, als auch im Hinblick auf ein

sich wandelndes öffentliches Interesse. Der Buchverkauf des Rudolf Steiner Verlages ist stark rückläufig. Während er früher einen Teil der Archivarbeit finanzieren konnte, ist das Archiv nun zunehmend auf Menschen angewiesen, die mit Spenden zu seiner Handlungsfähigkeit beitragen.

Die Botschaft von Cornelius Bohlen bezogen auf die neue Rolle eines tragenden Kreises von Menschen um das Archiv und die Betonung des Freien und Individuellen könnte als Programm der Nachlassverwaltung gelten. Es wird in Zukunft vielleicht weniger eine Anthroposophische Gesellschaft im Sinne einer erklärten Gemeinschaft geben, dafür mehr eine freie Vernetzung von Menschen mit ihren individuellen Aktivitäten überall in der öffentlichen Gesellschaft, unabhängig von irgendeiner Zugehörigkeit, die in eigener Art und durchaus in Überschneidung zu den Forschungsergebnissen Rudolf Steiners die Pflege und Veränderung der Gesellschaft vorantreiben. Hier aktiver Partner zu sein, bedarfsgerecht mit eigener Wachheit im Zeitgesche-

hen, das könnte eine dynamische Zukunftsaufgabe der Nachlassverwaltung sein. Für das unmittelbare Erleben der Originale steht das Archiv.

Das gilt nach außen in die Öffentlichkeit, wie auch nach innen in der wissenschaftlichen Forschung und Recherche. Da tritt zum Beispiel die Frage auf, ob Rudolf Steiner tatsächlich die besondere Rolle der Sklaverei in der Ägyptischen Kultur betonen wollte, wie es in einem früheren Band veröffentlicht wurde. Am Original der stenographischen Mitschrift ist zu sehen, dass der Bogen eines dem »e« ähnlichen Kürzels korrigiert wurde. Nach genauer Analyse stellt sich heraus, dass die Korrektur eine minimale Verschiebung des Bogens meint und somit ein anderes Wort skizziert ist. Nicht die tragende Rolle der »Sklaverei« sondern die des »Sakralen« in der ägyptischen Kultur hatte Rudolf Steiner besprochen. Solche Geschichten gehören in anthroposophischen Kreisen schon zu den Kalauern.

Einiges Kopfzerbrechen verursachte auch der in einem frühen Vortragsband zur Evolutionsgeschichte ausgeführte Hinweis Steiners, dass aus niederen Tieren sich höhere entwickeln »bis zum Schleppschwanz«. Wer hat schon je vom »Schleppschwanz« gehört? Eine urbildartige Conclusio des Evolutionsprozesses? Von der üblichen Naturwissenschaft mal wieder übersehen? Sollte man das nicht in einer Sektion behandeln? Manchmal bedarf es detaillierten Kontextwissens, um die stenographische Aufzeichnung richtig zu deuten. Denn nur mit ihm lässt sich aus den Kürzeln statt des obskuren »Schleppschwanz« das Forscherduo »Schleiden und Schwann« herauslesen. Steiner sprach also von der Auffassung dieser beiden Biologen, nämlich: dass aus niederen Tieren sich höhere entwickeln »nach Schleiden und Schwann«. So kann eine Archivrecherche hundert Jahre vergebliches Grübeln ersparen.

»One Hundred Notebooks«

Zeitgleich mit dem Umzug des Archivs brachten Walter Kugler und Etsuku Watari die erste umfangreiche Publikation über die

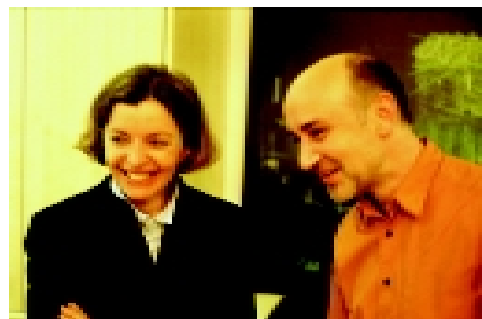


Michaelis Messmer, *Stenographin des Archivs*.



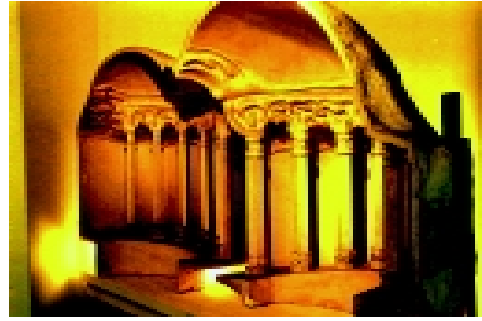
Die Privatbibliothek von Rudolf Steiner im öffentlich zugänglichen Teil des neuen Magazins.

Chantal Werner (links) und Kontantin Adamopoulos, *Kunstkritiker, freier Kurator und Ausstellungsmacher in Köln und Frankfurt/Main*.





Links Jonathan Stauffer, neuer Leiter des Rudolf Steiner Verlags; in der Mitte mit blauem Schal Michaela Spaar, Redaktion der Wochenschrift »Das Goetheanum«; rechts Christoph Hug, Stiftung Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz. Im Hintergrund der sogenannte Theodora Schrank nach Entwürfen Steiners für die Münchner Inszenierung der Mysteriendramen.



Modell des Saales im ersten Goetheanum. Das erste Goetheanum entwickelte Rudolf Steiner von innen nach außen. Beim Bau des 2. Goetheanums war es umgekehrt.

Fotos: Enno Schmidt.

Notizbücher Rudolf Steiners heraus.¹ Anlass war die Ausstellung »Rudolf Steiner: One Hundred Notebooks« im WATARI-UM Museum in Tokio.

Der Katalog zeichnet sich durch brillante Abbildungen aus und bietet mit seinen erläuternden Texten in Deutsch und Englisch sowie mit begleitenden Beispielen der Architektur und einigen Tafelzeichnungen einen Blick über die Schulter Steiners in die Methodik seines wissenschaftlich künstlerischen Forschens.

»Ich habe die Angewohnheit, eigentlich alles das, was sich mir aus der geistigen Welt ergibt, immer mit dem Stift in der Hand zu formulieren, entweder in Worten oder in irgendwelchen Zeichnungen. Dadurch ist die Anzahl meiner Notizbücher viele Wagenladungen. Ich habe sie nie wieder angeschaut. Sie waren notwendig, um mit dem ganzen Menschen das zu verbinden, was im Geiste erforscht wird, so dass es nicht bloß mit dem Kopfe aufgefasst ist, um mit Worten mitgeteilt zu werden, sondern mit dem ganzen Menschen erlebt ist.« (Rudolf Steiner in einem Vortrag vom 14.04.1923)

Etsuko Watari, Kuratorin des WATARI-UM Museums, schreibt im Katalog: »Steiners Notizbücher enthüllen mir jedenfalls etwas sehr Neues. Es ist ein bildliches Denken, das zum

Ausdruck bringt, was gewöhnlich unmöglich logisch oder schriftlich ausgedrückt werden kann, von dem ich aber glaube, dass es innig zusammenhängt mit einer ganzen Reihe von Kernthemen in unserer Gesellschaft. Sie offenbaren die fundamentale Qualität des Menschseins. Diese Kritzelzeichnungen weisen hin auf das enorme Potential der Kunst, das die gegenwärtigen Beschränkungen von Kunst weit übersteigt.«

Das WATARI-UM in Tokio gehört zur kulturellen Avantgarde Japans. Es beherbergt eine der bedeutendsten Sammlungen zeitgenössischer Kunst in Asien. Gebaut wurde das Museum von dem Schweizer Stararchitekten Mario Botta. Bereits 1997 zeigte Frau Watari dort eine große Ausstellung der Tafelzeichnungen von Rudolf Steiner. Anschließend waren sie in Osaka, Nagoya und Fukuoka zu sehen.

Die Anfrage für die Druckfreigabe des Tokioter Katalogs der Notizbücher erreichte Walter Kugler per Handy in Santiago de Chile, wo er gerade im Museo Nacional de Bellas Artes eine Ausstellung der Tafelzeichnungen aufbaute und sich für eine nächste Ausstellung mit einem Kurator aus Sao Paulo verabredete. Die Archivarbeit ist eben nicht auf Dornach beschränkt.

Internationale Fördergemeinschaft Rudolf Steiner Archiv, Deutschland

Damit die Zukunft des Archivs auch in finanzieller Hinsicht gesichert ist, hat sich in der Schweiz die *Internationale Fördergemeinschaft Rudolf Steiner Archiv* gegründet. Förderer aus Deutschland erhielten Spendenbescheinigungen bisher von dem *Verein zur Förderung der Rudolf Steiner Gesamtausgabe e. V.* Ulm. Dieser sogenannten *Ulmer Verein* löst sich nun nach langjähriger Tätigkeit auf und wird in seiner Aufgabe durch die Neugründung der *Internationalen Fördergemeinschaft Rudolf Steiner Archiv e. V. Deutschland* abgelöst.

Weitere Vereinsgründungen der Internationalen Fördergemeinschaft in Schweden und den Niederlanden sind in Vorbereitung.

Der Deutsche Verein macht sich zur Aufgabe, die Betreuung der Förderer in Deutschland zu beleben, den Kreis der Förderer zu erweitern und in Übereinstimmung mit dem Ar-

chiv durch Veranstaltungen zur öffentlichen Präsenz des Werkes von Rudolf Steiner beizutragen. – Bei Fragen zum Verein, oder wenn Sie mit einem Förderbeitrag die Archivarbeit gleich jetzt unterstützen wollen:

Enno Schmidt, Hermannstraße 3, 60318 Frankfurt, Tel. : 069 593002, Fax: 069-59795100, mail@enno-schmidt.de

Jeden Montag lädt das Archiv zur öffentlichen Führung mit besonderen Vorträge.

Rudolf Steiner Archiv, Postfach 135, CH-4143 Dornach 1, Tel: + 41 61-706 82 10, Fax: 701 16 77, Email: archiv@rudolf-steiner.com

1 Notizbücher von Rudolf Steiner. Hrsg. von Etsuko Watari und Walter Kugler, 160 S., 184 farbige Faksimiles und Abb., großes Querformat, brosch., 40 EUR. Zu beziehen über: Rudolf Steiner Buchhandlung, Postfach 135, CH- 4143 Dornach 1, Tel: + 41 61-706 91 30, Fax: 706 91 39, Email: duldeck@rudolf-steiner.com.

Der Mensch. Doppelseite aus dem unter der Nummer NB77 archivierten Notizbuch von Rudolf Steiner aus dem Jahr 1921 (aus dem besprochenen Katalog).

